

Informationsunterlage zur Pressekonferenz von **Bürgermeister Klaus Luger** zum Thema „**Linzer Innovationsprogramm 2018**“ am Dienstag, 13. März 2018, 11.15 Uhr, Altes Rathaus, Pressezentrum

Linzer Innovationsprogramm –

35 Maßnahmen für einen innovativen Großraum Linz

Bürgermeister Klaus Luger: „Das Innovationsprogramm soll lebendig sein. Zur erfolgreichen Umsetzung benötigen wir ein Miteinander aller Institutionen! Linz soll die innovativste Stadt Österreichs werden!“

Die Weiterentwicklung eines Wirtschaftsraumes hängt eng mit seiner Innovationskraft zusammen. Aus diesem Grund wurde auch erstmalig ein Gemeinderatsausschuss für Innovation eingerichtet, dessen Vorsitz Bürgermeister Klaus Luger führt. Dieser hat zum Ziel, das Linzer Innovationssystem zu fördern. Neben der Erstellung einer Innovationsstrategie, der Schaffung effizienterer Strukturen sowie einer verstärkten Einbindung von unterschiedlichen Stakeholdern wurde ein Linzer Innovations-Programm erarbeitet.

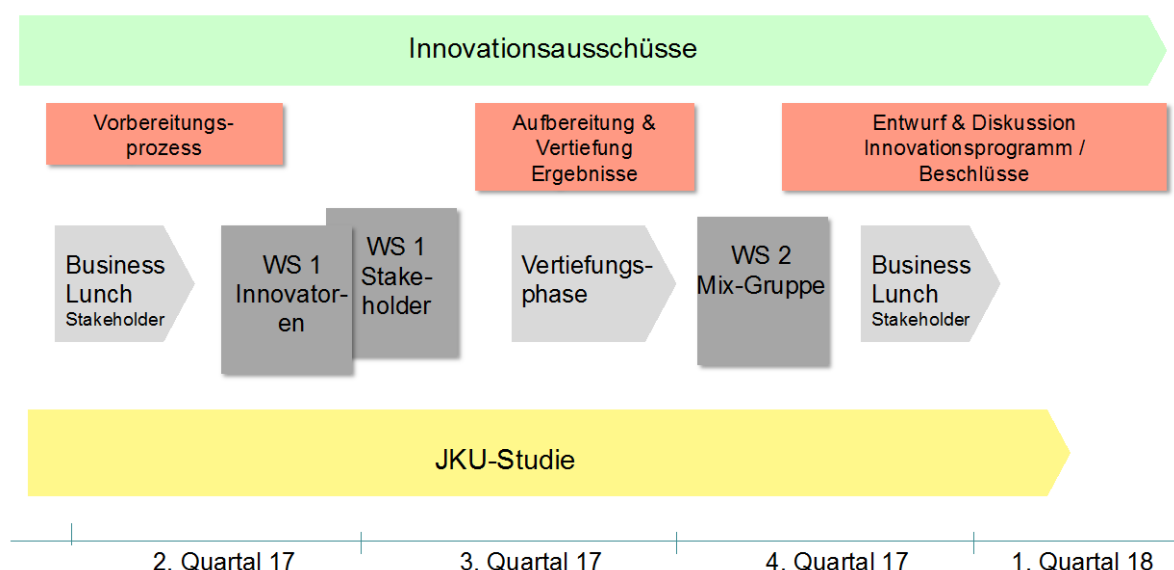
Basis für dieses ist eine auf drei Jahre angelegte Studie. Das Institut für Organisation der Johannes Kepler Universität unter Federführung von Univ.-Prof. Robert M. Bauer untersucht dabei die Innovationsleistungen im Großraum Linz. Ziel war es, die im oberösterreichischen Zentralraum erbrachte Innovationsleistung zu erfassen sowie die in der Region vorhandenen förderlichen und hinderlichen Bedingungen für Innovation zu identifizieren. Workshops mit dem Öko-System sowie den Innovatoren ergänzten den Innovationsprozess. Ziel der Workshop-Reihe war es, die befragten Ergebnisse gemeinsam mit allen mit Innovation befassten PartnerInnen zurück zu spiegeln, zu verdichten sowie zu ergänzen.

„In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Ressorts, Geschäftsbereichen, Stakeholdern und Experten setzten wir uns ein ambitioniertes

Arbeitspensum. Konkrete Ergebnisse liegen nun im Linzer Innovationsprogramm vor. Das oberste Ziel ist klar: Linz soll zur innovativsten Stadt Österreichs werden“, betont Bürgermeister Klaus Luger. „In Summe beinhaltet das Programm 35 Handlungsansätze. Diese sollen im nächsten Innovationsausschuss diskutiert und in Folge im April dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt werden.“

Entstehungsgeschichte des Innovationsprogrammes

Als Ausgangspunkt für die Diskussionen und Herausbildung von Handlungsansätzen diente eine Studie der Johannes Kepler Universität Linz unter der Leitung von Prof. Robert Bauer. Zunächst erfolgten qualitative Interviews, deren Ergebnisse in die Studie eingearbeitet wurden. Ab Oktober 2016 wurden rund 90 InnovationsentscheiderInnen aus namhaften Unternehmen sowie verantwortliche Protagonisten aus dem Öko-System eingebunden. Das Öko-System besteht aus Personen, welche die entscheidende Verantwortung für Infrastruktur, Verwaltung, Bildung, Politik, Medien und Innovations-services innehaben. Von Mai 2017 bis Dezember 2017 ergänzten Workshops mit dem Öko-System sowie den Innovatoren den Innovationsprozess. Ziel der Workshop-Reihe war es, die befragten Ergebnisse gemeinsam mit allen mit Innovation befassten PartnerInnen zurück zu spiegeln, zu verdichten sowie zu ergänzen.



Die Workshops und der Abstimmungsprozess mit der Studie wurden von der INOVATO-Beratungsgruppe begleitet. Die Detailausarbeitung auf Basis der erarbeiteten Ergebnisse erfolgte in enger Abstimmung mit dem Bürgermeister durch eine Redaktionsgruppe, die sich aus Mitwirkenden aus dem bisherigen Prozess zusammensetzte und alle relevanten Perspektiven abdeckte.

Aus dem Prozess resultierten letztlich rund 60 Maßnahmen, die zur Umsetzung der Vision „Innovativste Stadt Österreichs“ beitragen können und sollen. In der Redaktionsgruppe wurden diese Maßnahmen, die teilweise zueinander Überschneidungen aufweisen, auf Schwerpunktmaßnahmen für die erste Umsetzungsphase konzentriert. Mit eingeflossen sind dabei auch die Priorisierungen aus dem Maßnahmen-Workshop im Oktober 2017. Nachfolgend werden diese Maßnahmen einzeln und detaillierter beschrieben.

35 Ansätze bringen Linz dem Ziel, innovativsten Stadt Österreichs zu werden, näher

Neben einer wissenschaftlichen Einleitung, den Visionen für die innovative Zukunft von Linz sowie die Beschreibung und Bestandsaufnahme des Innovations-Ökosystem Großraum Linz (JKU-Studie), beinhaltet das Innovationsprogramm 35 ausgearbeitete Maßnahmen. Diese untergliedern sich wiederum in sechs Schwerpunkte.

1. Unternehmen
2. Infrastruktur
3. Politik und Kapital
4. Lebensraum und Lebensqualität
5. Menschen und Fähigkeiten
6. Kultur und Image

1) Unternehmen - Stärke des regionalen Innovationsökosystems

Die wesentliche Stärke des regionalen Innovations-Ökosystems sind die Betriebe. Die Region verfügt über einen guten Mix aus vereinzelt Leitbetrieben, zahlreichen, mitunter global hoch erfolgreichen KMUs und einer dank der gelungenen Aufholjagd der letzten Jahre lebendigen Start-Up-Szene. Zwischen traditionellen Fertigungsbetrieben und software-orientierten Start-

Ups etablieren sich aktuell innovative, digitalisierte Produkte erzeugende Industrieunternehmen, auf denen große Hoffnungen für die Zukunft der Region ruhen.

Unter diesen Schwerpunkt fallen in Summe sieben Handlungsansätze:

Maßnahme	Beschreibung
Beratungsangebote für Unternehmens-Kooperationen mit Start-Ups	Großunternehmen suchen bereits jetzt vermehrt die Kooperation mit jungen, innovativen Start-Ups, um deren Innovationen in ihrem Geschäftsmodell einzusetzen und die Wettbewerbsfähigkeit in Zukunft erhalten zu können. Für Start-Ups bieten Kooperationen mit etablierten Unternehmen erste Sicherheit und Beständigkeit am Markt. Um die Beziehungen zu intensivieren und fruchtbare Kooperationen aufzubauen, bedarf es dafür abgestimmte Beratungsangebote bzw. Vernetzungsstellen.
Universitäre Bildungsangebote für industrienaher Dienstleistungen	Das Angebot an spezialisierten Industriedienstleistungen, die innovationsunterstützend wirken, ist in der Region wenig entwickelt. Entsprechende universitäre Bildungsangebote wie internationales Patentrecht und web-basiertes Marketing können langfristig diese Angebotslücke im Großraum Linz-Wels schließen.
Industriedienstleistungen als städtischer Schwerpunkt	Kooperationen zwischen etablierten Unternehmen und Start-Ups werden durch eine Unterstützung von spezialisierten Dienstleistungsunternehmen wesentlich bereichert. Diese sind im Großraum Linz-Wels nur vereinzelt zu finden. Deswegen setzt die Stadt dieses Thema zu einem ihrer Schwerpunkte.

<p>Internationaler Relaunch der Marke Ars Electronica</p>	<p>Die Ars Electronic ist die bekannteste Innovations-Marke aus Linz. Diese gilt es einer Überarbeitung zu unterziehen, um in der internationalen Fachwelt die Position des führenden Kunst & Elektronik-Festivals und -preises zu behaupten. Gleichzeitig muss diese Position wirksam mit der Stadt verbunden werden, um das Image von Linz als kulturell und technologisch führender Stadt zu unterstreichen.</p>
<p>Regional Early-Adopter und Innovators-Network Award</p>	<p>Biennial stattfindende Auszeichnungsveranstaltungen beleuchten mit ihrer Schwerpunktsetzung Frühwanderer sowie Netzwerke eine neue Perspektive des Innovationssystems. Der Regional Early-Adopter Award stellt Kunden mit Pioniergeist ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Der Innovators-Network Award hebt zwischenbetriebliche Innovations-Netzwerke hervor.</p>
<p>Regionale Innovations-Kooperationen</p>	<p>Ergebnisberichterstattung über Kooperationen zwischen regionalen Unternehmen bzw. zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen machen das Leistungsspektrum des Innovationsstandorts Linz sichtbar. Zudem schaffen sie Impulse und Anreize für jene Unternehmen, die bisher noch nicht bzw. wenig in Kooperationen aktiv waren. Zusätzlich übersetzen sie für die Bevölkerung die Anwendung von Technologie in Produkte und Dienstleistungen.</p>
<p>Innovations-Büro</p>	<p>Zur Professionalisierung des regionalen Know-How- und Wissenstransfers zwischen Unternehmen bzw. Unternehmen und Universitäten wird ein eigenes Innovations-Büro der Stadt Linz eingerichtet. Dieser agiert in Form eines One-Stop-Shops mit direktem Zugang zur Spitzenpolitik und allen relevanten Stakeholdern.</p>

2) Infrastruktur – Treiber der Innovationsdynamik

Die Verkehrs-Infrastruktur ist aktuell die Achilles-Ferse des regionalen Innovations-Ökosystems. Die häufigen Verkehrsstaus dämpfen die Innovationsdynamik und bilden eine Gefahr für die Attraktivität des Ballungsraums für Betriebe und Schlüsselarbeitskräfte. Umgekehrt können offensive neue Verkehrslösungen als Gradmesser und Botschafter für den Anspruch der Stadt Linz als führende Innovationsstadt dienen, wenn sie mit hochwertigen Designlösungen und dem Einsatz moderner digitaler Technologien verknüpft werden.

Acht der folgenden Ansätze werden in diesem Kapitel beleuchtet:

Maßnahme	Beschreibung
Nachhaltige Verkehrskooperationen	Die derzeitige brückenbaubedingte Zuspitzung der Linzer Verkehrsproblematik bietet die einmalige Chance, mit Unternehmen gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Modelle, die sich in der Engpass-Phase bewähren, können mitunter langfristig weitergeführt werden.
Moderne Verkehrslösungen als innovative Visitenkarte	Der technologische Fortschritt, die Digitalisierung sowie veränderte Anforderungen der NutzerInnen an das Mobilitätssystem bringen die derzeitigen Infrastrukturen an ihre Grenzen. Der verstärkte Ausbau der E-Mobilität, innovative Fortbewegungsmittel wie beispielsweise ein urbanes Seilbahnsystem sowie eine datenbasierte Verkehrsplanung und Steuerung verbessern die urbane Mobilität.
Ausbau des öffentlichen Verkehrs	Die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs wird durch entsprechende qualitative Ausbaumaßnahmen sowie eine Erweiterungen des Streckennetzes gesteigert.

<p>Öffentliche Schnellverbindung zwischen den Innovations-Fokusorten</p>	<p>Es entwickeln sich in Linz attraktive Innovations-Fokusorte. Weil deren Erfolg maßgeblich auch von einer schnellen Erreichbarkeit untereinander abhängig ist, werden diese Fokusorte durch rasche öffentliche Verkehrsverbindungen miteinander und mit dem Bahnhof (Anbindung nach außen) verbunden.</p>
<p>Ausbau des öffentlichen WLAN Angebots</p>	<p>Mit einer Vielzahl von Hotspots bietet die Stadt Linz einen kostenfreien, einfach zu handhabenden, kabellosen Internet-Zugang an. Dieses Service steht allen Personen zur Verfügung. In Zukunft soll das Angebot weiter ausgebaut werden.</p>
<p>Schneller Anschluss an einen europäischen Daten-Knoten</p>	<p>Grundvoraussetzung für die Digitalisierung der Region ist eine leistungsfähige Daten-Infrastruktur. Ein Anschluss an einen der internationalen Daten-Highways ist Voraussetzung dafür, dass Unternehmen in der Region Cloudservices wirksam nutzen und entwickeln sowie Serverfarmen betreiben können.</p>
<p>After-Work Spots</p>	<p>Innovative Treffpunkte zum Austauschen und Vernetzen nach dem Arbeitsalltag bereichern die LinzerInnen nicht nur persönlich, sondern auch ihr urbanes Lebensumfeld.</p>
<p>Postcity – Büros und Co-Working in unmittelbarer Bahnhofsnähe</p>	<p>Arbeitsräume in wirksamen Innovations-Ökosystemen sind leistungsfähig, erreichbar sowie skalierbar und bieten gute Voraussetzungen für wirksame Kommunikation. Büros und Coworking-Spaces in Bahnhofsnähe fördern innovative Systeme und machen Linz für Schlüsselarbeitskräfte aus anderen Bundesländern attraktiv.</p>

3) Politik und Kapital – Handlungsfähigkeit her- und sicherzustellen

Die aktuell vordringlichste Aufgabe der Politik im Innovationsökosystem ist es, Handlungsfähigkeit her- und sicherzustellen. Das bedeutet einerseits durch Entbürokratisierung die Handlungsfähigkeit der Betriebe zu stärken. Man denke etwa an einen One-Stop-Shop der öffentlichen Verwaltung mit direktem Zugang zur Spitzenpolitik. Es bedeutet andererseits die Fähigkeit der Politik, Konsens und Finanzierung für Lösungen zu Stande zu bringen, die auf der besten verfügbaren Expertise beruhen.

Folgende drei Maßnahmen beinhaltet diese Schwerpunktsetzung:

Maßnahme	Beschreibung
Neudenken von Stadt- und Gemeindegrenzen	Im öffentlichen Verkehr und vielen Bereichen der Daseinsvorsorge ist die LINZ AG bereits jetzt ein Dienstleister über die Stadtgrenzen hinaus. Um als innovativer Wirtschaftsraum erfolgreich zu bleiben, sollten auch für andere Infrastrukturbereiche die Beschränkungen durch interkommunale Verwaltungsgrenzen aufgeweicht werden oder durch Fusionen gänzlich fallen.
Strategisch abgestimmte Stadt-, Gemeinde- und Regionalentwicklung	Linz und der oberösterreichische Zentralraum sind der Wirtschaftsmotor des Landes. Künftige Potenziale dieser Region werden erkannt und durch eine auf Nachhaltigkeit und ökonomischen Erfolg ausgerichtete Strategie bestmöglich gehoben.
Grundeinkommen für GründerInnen	Die Einführung eines Grundeinkommens für GründerInnen in der Startphase der Unternehmensneugründung dient der individuellen sozialen Absicherung und wirkt potentiellen Existenzängsten bei einem Scheitern entgegen.

4) Lebensraum und Lebensqualität – Bemühungen um eine integrierte Gesellschaft

Lebensraum und Lebensqualität sind gemeinsam mit den Unternehmen die Stärke des regionalen Innovationsökosystems und wesentlich ein Ergebnis der Bemühungen um eine integrierte Gesellschaft. Der Großraum bietet noch leistbaren Wohnraum, Erholungsmöglichkeiten in nahegelegener, unversehrter Natur und dank hoher Sicherheit weitestgehende Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum.

Diese Schwerpunktsetzung skizziert im konkreten vier Ansätze:

Maßnahme	Beschreibung
Aus der Universitätsstadt eine StudentInnenstadt machen	Die Stadtbilder innovativer Städte werden durch starke Präsenz von StudentInnen geprägt. Nicht zuletzt dadurch werden sie von Studierenden aus anderen Bundesländern und dem Ausland als attraktive Studienorte wahrgenommen. Durch mehr Präsenz von Studierenden und durch ihre vermehrten Beiträge zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben wird eine bessere Identifikation der Bevölkerung mit „ihrer“ Universität und – trotz Randlage des Campus – eine stärkere Integration der Universität in das städtischen Leben erreicht.
Kreative Wohnformen	Eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten, urbane Lebensweisen und vor allem veränderte Arbeitserfordernisse wecken den Bedarf an kreativen Wohnformen. Der Bedarf an alternativen Wohn- und Arbeitsplätzen und unkonventionellen Grundrissen steigt. Konzepte im Städtebau mit innovativem Charakter sind gefragt denn je. Erschwerend ist dabei, dass aufstrebende Städte nur über ein begrenztes Flächenangebot verfügen. Die Revitalisierung von einstigen Brachflächen wie alte Hafens- oder Gewerbegebiete könnte ebenso eine Antwort bieten wie Hausboote, Container, Mini-Häuser, Wohngemeinschaften oder die Kombination von Wohn- und Arbeitsflächen.

<p>Innovative öffentliche Beleuchtungskonzepte</p>	<p>Licht beeinflusst die Stadtidentität wesentlich. Durch eine gezielte Inszenierung des Stadtbildes mit Beleuchtung transportiert Linz die Thematik Innovation nach außen.</p>
<p>Weiterentwicklung der Familienfreundlichkeit von Linz</p>	<p>Das Spektrum der Fördermaßnahmen für die Familien reicht von bestens ausgebauter und hochqualitativer Kinderbetreuung in den Krabbelstuben, Kindergärten und Horten bis hin zu umfangreichen Freizeitangeboten. Die offensive Kommunikation der bestehenden Angebote sowie eine bedürfnisorientierte Weiterentwicklung stehen an vorderster Stelle.</p>

5) Menschen und Fähigkeiten - Schlüsselfaktor regionaler Innovationssysteme

Human Resources sind der Schlüsselfaktor regionaler Innovationssysteme. Der Großraum Linz-Wels leidet seit mehr als einem Jahrzehnt konstant bis zunehmend an Fachkräfte-Mangel, insbesondere bei technischen FacharbeiterInnen, HTL-AbsolventInnen sowie HochschulabsolventInnen der Fächer Mechatronik, Maschinenbau und Informatik. Einzelne Betriebe mit exzellentem Employer-Branding und langjährigen engen Kontakten zu Universitäten oder Fachhochschulen gelingt es bis jetzt, alle offenen Stellen hochqualifiziert zu besetzen, andere haben bereits Auslandsniederlassungen eröffnet, um genügend Zugang zu Humanressourcen zukommen.

Acht Ansätze sollen die Human Ressource im Großraum Linz-Wels fördern:

Maßnahme	Beschreibung
Offensive in der Elementarpädagogik	In der frühkindlichen Phase werden wesentliche Grundlagen für die Entwicklung des Kindes und dessen Bildungsbiografie gelegt. Daraus erwächst die zentrale Bedeutung der elementarpädagogischen Einrichtungen von 0-6 Jahren. Es bedarf eines gut ausgebildeten Fachpersonals und optimaler Rahmenbedingungen. Dies wird durch zielgruppenspezifische Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angestrebt, die einerseits zur Professionalisierung des Fachpersonals führt und andererseits zur Weiterentwicklung der Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität in elementaren Bildungseinrichtungen.
Unterstützung zivilgesellschaftlicher Bildungsinitiativen	Die aktuellen gesellschaftlichen Transformationsprozesse stellen immer häufiger die Frage nach dem Zusammenhalt und der Übernahme von sozialer Verantwortung. In diesem Zusammenhang gilt es neue Lernformate einzuführen, die im Sinne von service learning zivilgesellschaftliche Initiativen insbesondere in Bildungsorganisationen stärken.
(Re-)Positionierung und Ausbau der JKU	Mittel- und langfristige (Re-)Positionierung der JKU als Volluniversität oder als Technische Universität (JKTU) mit breitem Spektrum (nach dem Vorbild führender technischer Universitäten wie MIT oder Caltech in den USA bzw. TU München oder RWTH Aachen in Deutschland). Dabei gilt es sowohl die Anzahl der technischen und nicht-technischen Fachrichtungen deutlich zu vermehren als auch innerhalb jedes Faches (in der Forschung wie im Studienangebot) massiv zu fokussieren. Ziel ist, die Anzahl der Studierenden insgesamt und insbesondere in den technischen Disziplinen wesentlich zu erhöhen sowie für jedes Fach ein international sichtbares Profil (=spezialisierte Kompetenz) zu entwickeln.

<p>Förderung der Mehrsprachigkeit in den Bildungseinrichtungen</p>	<p>Die Qualitätssteigerung der interkulturellen Kompetenz sowohl im elementarpädagogischen als auch im schulischen Bereich ermöglicht einen zunehmend positiven Blick auf Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen. Mehrsprachigkeit wird als Ressource wahrgenommen. Die Chancen der vielfältigen Spracherfahrungen in Kindergärten und Schulen können besser genutzt werden, dem Recht der Kinder auf mehrsprachige Bildung wird entsprochen.</p>
<p>Entbürokratisierung und qualifizierte Zuwanderung</p>	<p>Ineffiziente bürokratische Abläufe sind für alle Beteiligten zeit- und kostenintensiv. Das Innovationsbüro setzt einen Schwerpunkt auf Entbürokratisierung für Unternehmen und qualifizierte Zuwanderung. Alle relevanten Bereiche der Stadt werden dahingehend sensibilisiert, durchleuchtet und Lösungen herbeigeführt.</p>
<p>Englisch als Signal für Internationalisierung</p>	<p>Die Internationalisierung der heimischen Wirtschaft soll sich auch in den regionalen Organisationen widerspiegeln. Die Weltsprache Englisch muss daher im alltäglichen Leben sicht- und hörbar werden.</p>
<p>Gemeinsame Fachkräfte-Initiativen mehrerer Unternehmen</p>	<p>Der Fachkräftemangel ist längst Realität. Notwendige Positionen können vielfach nicht besetzt werden. Diese Herausforderung ist von einem Unternehmen allein nicht zu bewältigen, sondern verlangt nach gut aufeinander abgestimmte Maßnahmen in einzelnen Branchen sowie übergreifend im In- und Ausland.</p>
<p>Unterstützung bei Ankunft und Etablierung in der Region</p>	<p>Führungs- und Fachkräfte aus dem In- und Ausland, die nachhaltig im Raum Linz beschäftigt sein wollen, erleben mit Linz und ihrem Umfeld eine sozial und gesellschaftlich hochattraktive mittelgroße Stadt. Ihr Charme vermittelt etwas Besonderes und ist auch für Auswärtige durch Angebote und verständliche Hinweise rasch erfassbar.</p>

6) Kultur und Image - radikalere Innovationen und verbesserte Fehlerkultur

Kultur und Image stellen große Herausforderungen in Bezug auf die Steigerung der Innovationskraft des Linzer Großraums dar: Der Ruf nach radikaleren Innovationen und einer verbesserten Fehlerkultur wird lauter. Idealerweise geht dies mit einer Erweiterung des Innovationsverständnisses einher. Von größter Bedeutung für die Entwicklung der Innovationskraft der Region erscheint die mangelnde Sichtbarkeit von Innovationsleistungen. Sie bildet die Grundlage für das Identifizieren optimaler Kooperationspartner, hat Vorbildcharakter für die Kreativen in der Region und stärkt das bislang noch wenig ausgeprägte Image des Linzer Großraums als Ort der Innovation im Gegensatz zur immer noch weit verbreiteten Assoziation von Linz mit Nachkriegs-Schwer-Industrie.

Das Schwerpunktthema Kultur und Image beinhaltet fünf weiterführende Maßnahmen:

Maßnahme	Beschreibung
Open Stages – „Neuer Linzer Pranger“	Schaffung eines öffentlichen Raums, in dem in ungezwungener Atmosphäre und in für Künstler und Vortragende unkomplizierter Art und Weise die Zurschaustellung regionaler Leistungen ermöglicht wird. Der Ort ist gegen Hutgeld für jedermann zugänglich und befindet sich an einem prominenten Platz – zum Beispiel in der Nähe des historischen Linzer Prangers am Taubenmarkt.
Plattform „Linz kann ...“	Für jedermann zugängliche Plattform, die besondere handwerkliche, kreative, unternehmerische Leistungen von BürgerInnen möglichst breitenwirksam und niedrig-schwellig hervorhebt und wertschätzt.
Bottom-Up Innovation	Linz ist DIE Innovationsstadt. Das soll in allen Lebensbereichen spür- und erlebbar sein.

Identitäts- und Markenbildung für den Innovationsraum Linz	Ein fokussierter Image- und Markenentwicklungsprozess stärkt die Positionierung des Innovationsraums Linz. Das regionale Innovationsgeschehen soll damit nach außen sichtbar transportiert werden.
Innovative Informationen über Innovation	Innovationen und ihr Nutzen für die breite Bevölkerung sind oft schwer zu vermitteln. Zu oft wird in der öffentlichen Auseinandersetzung mit Ängsten vor dem technologischen Fortschritt gearbeitet. Es braucht ein breit gestreutes, grundsätzlich positives mediales Angebot zur Information und Aufklärung über Innovation.

Nächsten Umsetzungsschritte und Rolle der Stadt

Ausgangspunkt und Startpunkt für alle Umsetzungsaktivitäten ist der Beschluss im Linzer Gemeinderat. Aus diesem Grund wird das Innovationsprogramm in nächsten Innovationsausschuss diskutiert und in Folge den Mitgliedern des Gemeinderates im April zur Beschlussfassung vorgelegt.

Bei den einzelnen, im Innovationsprogramm beschriebenen Maßnahmen, variiert die Rolle der Stadt. Sie stellt zum einen den Raum für die Realisierung eines Projektes zur Verfügung, arbeitet direkt am Projektumfeld mit oder stößt Prozesse an. Zum anderen kann bei manchen Maßnahmen die Stadt aktiver Einfluss nehmen und auch eine inhaltlich gestaltende Rolle übernehmen.

Wesentlich für die Realisierung ist das gute Zusammenspiel der Innovatoren, Stakeholder wie auch der Bevölkerung:

- Was kann und soll Aufgabe der Stadt sein?
- Wie sollen Stadt, Land und Region zusammenwirken?
- Worin besteht die Rolle der Unternehmen und Innovatorinnen / Innovatoren sowie der Protagonistinnen / Protagonisten und Entscheiderinnen / Entscheider des Ökosystems?
- Welche Rolle soll die Bevölkerung einnehmen?

Zur Umsetzung des Programmes benötigt es des Weiteren klare organisatorische Strukturen. Neben eines Innovationsbeirats sowie einer Prozess-Steuerungsgruppe bedarf es einer zentralen Koordinationsstelle (Innovationsbüro), die im Wesentlichen die Umsetzung der Maßnahmen vorantreibt, die Vernetzung zwischen Innovatoren, Stakeholdern und der Bevölkerung innehat und die laufende Kommunikation zwischen allen Beteiligten vorantreibt.

„Das Innovationsprogramm mit seinen Maßnahmen soll lebendig sein. Im Gehen wird die Vision immer klarer und damit auch die zielführenden Schritte. Innovativste Region zu werden ist eine Herausforderung, die über die Stadt hinausgehend alle Fähigkeiten und Institutionen benötigt: Unternehmen, Entscheidungsträger und sowie die gesamte Bevölkerung“, so Bürgermeister Klaus Luger abschließend.